

# Zur Verbreitung der Schläfer (Gliridae) im Odenwald

H. FEUSTEL, Darmstadt

Obleich die Schläfer vorwiegend dämmerungs- und nachtaktive Tiere sind, geraten zumindest die „Kulturfolger“ Siebenschläfer und Gartenschläfer wegen ihrer Vorliebe für Wald- und Gartenhütten, Scheunen, Dachböden usw. immer wieder ins Blick- und Hörfeld des Menschen. Oft verraten angenagte Birnen, Äpfel, Pflaumen und andere Früchte ihre Anwesenheit in Gärten, Obstplantagen und Weinbergen, und ab und zu wird von Schäden durch Sieben- und Gartenschläfer auch in Forstkulturen – besonders Lärchen – berichtet.

Es kommt auch nicht selten vor, daß die drei einheimischen Schläferarten Vogelnistkästen als Sommer- und Nistquartiere beziehen und bei Nistkastenkontrollen aufgestöbert werden; ausnahmsweise dienen Nistkästen Gartenschläfern und Haselmäusen auch als Winterquartier.

Nach diesen zahlreichen Berührungspunkten der Schläfer mit der menschlichen Zivilisation müßte man annehmen, daß die Verbreitung dieser Nager auch im Odenwald längst erforscht und bekannt ist. Das ist jedoch nicht der Fall. Wiederholt wurden Ansätze zur Feststellung der Schläfervorkommen unternommen. Sie sind jedoch in den Anfängen oder in Manuskripten steckengeblieben. Auch dieser Bericht zur Verbreitung der Schläfer im Odenwald kann nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, wissenschaftliche Exaktheit und aktuellen Stand erheben, da er neben eigenen und glaubwürdigen Beobachtungen anderer Personen und einigen Fundbelegen in der Sammlung der Zoologischen Abteilung des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt (HLM) größtenteils auf einer bereits 1965 durchgeführten allgemeinen Umfrage bei Forstämtern und Schulen beruht. Aber es soll damit wenigstens mit der Zusammenstellung bekannter Daten begonnen und ein Anreiz zur weiteren Erforschung der lokalen Verbreitung und der ökologischen Ansprüche der Schläfer im Gebiet des Odenwaldes gegeben werden.

1942 erließ HELDMANN unter dem Titel „Wer hilft entdecken?“ eine Rundfrage über das Vorkommen der Schläfer in Hessen und Nassau. Die Zeit war alles andere als einer solchen Umfrage förderlich. Entsprechend dürftig war das Ergebnis, das infolge der Kriegereignisse und der Nachkriegsverhältnisse erst um 1950 in einem unveröffentlichten Manuskript seinen Niederschlag fand. In der Rundfrage wurde bereits auf bekannte Siebenschläfervorkommen bei Jugenheim, bei Seeheim, am Südwesthang des Felsberges am Borstein, am Südosthang des Felsberges bei Allertshofen und im Brombachtal abwärts von Langenbrombach hingewiesen und von einem Gartenschläfervorkommen zwischen Decke und Dach einer Jagdhütte mitten im Kiefernwald am Elseberg bei Hetzbach berichtet. Die Umfrage ergab damals für den Raum Bergstraße-Odenwald folgendes Ergebnis:

## Siebenschläfer

- 1) Auf dem Frankenstein (14. 10. 1942) häufig in den Gebäuden um die Burgruine, lästig in der Obstkammer.
- 2) Bei Alsbach-Rodau am Tag die Straße querend.
- 3) Am Tannenberg bei Seeheim, am Tag beobachtet.
- 4) Im Forsthaus im Balkhäuser Tal in Vorratsräumen.
- 5) Auf dem Melibokus am 12. 10. 1942 in anbrüchiger Buche gefangen (HLM M 358).
- 6) Auf dem Felsberg im Heim der Landesversicherungsanstalt in Vorratsräumen.

- 7) Auf dem Borstein im Wandererheim.
- 8) Allertshofen.
- 9) Lindenfels, häufig in Gebäuden am Schenkenberg.
- 10) In der Marbach zwischen Erbach und Beerfelden (4. 5. 1950) im Obstlager.

#### **Gartenschläfer**

- 11) Dorf Erbach (12. 12. 1942), in einem Nest im Keller schlafend.
- 12) Hetzbach (28. 7. 1942), seit Jahren in einer Jagdhütte im Kiefernwald am Elseberg (HLM M 359, 1 u. 2 vom 26. 5. 1942 und HLM M 360 vom 30. 5. 1943).
- 13) Würzburg.

#### **Haselmaus**

- 14) Dorf Erbach, in Hecken früher beobachtet.
- 15) Etzen-Gesäß, in Hecke Nest mit Jungen.
- 16) König.

Aufgrund einer schreibmaschinenschriftlichen Zusammenstellung der „Volksnamen der Bilche im deutschen Sprachgebiet“ von Theo STAUDENMAYER, Geisenheim, aus den sechziger Jahren und aus 1966 mit ihm geführten Gesprächen und Korrespondenzen ist mir bekannt, daß sich STAUDENMAYER auch mit der Verbreitung der Bilche in Hessen, besonders im Taunus und Odenwald, und ihrer umstrittenen Schädlichkeit (Obstbau, Vogelschutz) befaßt hat. Die Arbeit wurde aber vermutlich nie publiziert.

Die folgende Auflistung der Fundorte von Schläfern im Odenwald entstammt einer 1965 vom Verein Naturpark Bergstraße-Odenwald durchgeführten Fragebogenerhebung. Sie war ursprünglich als zoologischer Beitrag zum Entwicklungsplan des Naturparks Bergstraße-Odenwald (EULER 1974) vorgesehen, wurde aber wegen langer Verzögerung und Umdisponierung dieses Projekts schließlich separat veröffentlicht (FEUSTEL & SCHEER 1976). Der gesteckte Rahmen gestattete nur eine pauschale Übersicht über die Verbreitung der Wirbeltiere im Odenwald ohne nähere Ortsangaben. Die an die Schulen in den Landkreisen Bergstraße, Darmstadt, Dieburg und Erbach und an die Forstämter Beerfelden, Bensheim, Birkenau, Darmstadt, Groß-Bieberau, Heppenheim, Hirschhorn, Höchst, Jugenheim, Michelstadt, Neckarsteinach, Ober-Ramstadt, Rai-Breitenbach und Wald-Michelbach zum Ankreuzen der im Gebiet vorkommenden Säuger, Vögel, Reptilien und Amphibien verschickten Artenlisten ließen und lassen für die meisten Arten keine detaillierten Angaben zu, ermöglichen aber durch das Gesamtbild der Verbreitung einige über die Feststellungen HELDMANNs hinausgehende Aussagen, zumal inzwischen noch Fundnachweise neueren Datums hinzugekommen sind und eine Zusammenfassung der bisherigen Kenntnisse über die Schläfer erschienen ist (STORCH 1978).

Orte bzw. Forstreviere	Sieben- schläfer	Garten- schläfer	Hasel- maus	Bemerkungen z. B. Bearbeiter
17) Alsbach (Volksschule)	+	–	+	
18) Asbach (Volksschule)	–	–	+	W. LEONHARDT mit Hilfe v. Verein für Vogelschutz
19) Babenhausen (Volks- u. Realschule)	–	–	+	WILLAND u. a.
20) Beerfelden (Forstamt)	+	+	+	HAPPEL
21) Beerfelden (Forstamt, Revier Falken-Gesäß)	+	+	–	KOWOLLIK

Orte bzw. Forstreviere	Sieben- schläfer	Garten- schläfer	Hasel- maus	Bemerkungen z. B. Bearbeiter
22) Beerfelden (Forstamt, Revier Gammelsbach)	+	+	+	DONDORF
23) Beerfelden (Forstamt, Revier Unter-Sensbach)	+	+	+	HECKER
24) Bensheim (Forsthaus Gronau)	+	+	+	SCHMITT
25) Birkenau (Forstamt, III Birkenau)	+	-	+	
26) Birkenau (Forstamt, Gorchheim)	+	-	+	EISENHAUER
27) Birkenau (Forstamt, Revier Rimbach)	+	-	+	HUMMEL
28) Birkenau (Forstamt, Revier Weiher)	+	-	+	
29) Brandau (Schule)	+	-	+	SCHWINN
30) Eppertshausen (Volksschule)	-	-	+	
31) Erbach (Odw.)	+	+	+	EMMERICH, FALTER
	Ittertal	.		
	Krähberg			
	Marbach			
32) Ernsthofen-Herchenrode (Volksschule)	+	-	-	KRÜGLER
33) Erzhausen (Lessingschule)	+	-	+	
34) Fränkisch-Crumbach (Volksschule)	+	-	+	
35) Georgenhausen-Zeilhard (Hirschbachschule)	-	-	+	WAGNER
36) Griesheim (Carlo- Mierendorff-Schule)	+	-	+	HÖHL
37) Groß-Bieberau (Forstamt, Revier Fr.-Crumbach)	+	-	+	LANG
38) Groß-Bieberau (Forstamt)	+	-	+	DIETRICH
39) Groß-Bieberau (Forstamt, Hassenroth)	-	-	+	JAKOB
40) Groß-Bieberau (Forstamt, Kirschhausen)	-	-	+	DEUTSCH
41) Groß-Bieberau (Forsthaus Ober-Kainsbach)	+	+	+	DEBUS
42) Groß-Bieberau (Forsthaus Lichtenberg)	+	-	-	REINHARD
43) Groß-Bieberau (Forsthaus Reichelsheim)	-	-	+	HARDT
44) Groß-Bieberau (Forsthaus Winterkasten)	+	-	+	LORENZ
45) Groß-Umstadt (Schule)	+	-	+	MAGSAM
46) Gundernhausen (Volksschule)	+	-	-	
47) Harreshausen (Volksschule)	+	+	+	
48) Heppenheim (Forstamt, Bezirk I Hohenstein)	+	-	+	
49) Heppenheim (Forstamt, Bezirk II Lindenfels)	+	-	-	
50) Heppenheim (Forstamt, Bezirk III Fürther Zentwald)	+	-	-	
51) Heppenheim (Forstamt, Bezirk IV Fürth)	+	-	+	ENDERS

Orte bzw. Forstreviere	Sieben- schläfer	Garten- schläfer	Hasel- maus	Bemerkungen z. B. Bearbeiter
52) Heppenheim (Forstamt, Bezirk V Kellersberg)	+	+	+	LENZ
53) Heppenheim (Forstamt, Bezirk VI Steinberg)	+	+	+	
54) Heppenheim (Forstamt, Bezirk VII Hambach)	+	+	+	FRICKE
55) Hirschhorn (Forstamt, Bezirk I Hirschhorn)	+	-	+	BRACHT
56) Hirschhorn (Forstamt, Bezirk II Schloßberg)	+	+	-	HEISS
57) Hirschhorn (Forstamt, Bezirk III Rotes Bild)	+	-	-	LAUTENBACH
58) Hirschhorn (Forstamt, Bezirk Langenthal)	+	-	+	ZÖRNER
59) Hirschhorn (Forstamt, Bezirk Schadeck)	+	-	+	SEIBEL
60) Hirschhorn (Forstamt, Bezirk Neckarsteinach)	+	-	+	WEIDMANN
61) Hirschhorn (Forstamt, Bezirk Klemertsbuchen)	+	+	+	HOTHUM
62) Hirschhorn (Forstamt, Forstwardtei Rothenberg)	+	+	+	KREDEL
63) Höchst (Schule und Forstamt)	+	-	+	MASCHKE: „Die Angaben stammen von einem ortskun- digen Vogelliebhaber.“
64) Jugenheim (Forstamt, Revier Felsberg)	+	-	-	
65) Jugenheim (Forstamt)	+	+	+	
66) Jugenheim (Forstamt, Revier Alsbach)	+	+	+	
67) Kailbach	+	-	+	
68) Kirchbrombach (Schule)	-	-	+	JUNK
69) Klein-Bieberau	+	-	+	
70) Lauerbach	+	+	+	
71) Lengfeld (Volksschule)	+	-	+	FRANZ: „In Zusammenarbeit der Tierschutzjugend mit Forstamt Lengfeld u. Jagd- pächtern aufgestellt.“
72) Meßbach-Nonrod (Volksschule)	+	-	+	
73) Messel (Schule)	-	-	+	BEZZENBERGER
Grube Messel (Schule)	+	-	+	
74) Michelstadt (Schule) und Michelstadt (Forstamt, Revierförsterei Michelstadt)	+	+	+	OHLAND HAAK
75) Michelstadt (Forstamt, Forstwardtei Erbach)	-	-	+	SCHMIDT
76) Michelstadt (Forstamt, Forstwardtei Haisterbach)	+	-	+	
77) Michelstadt (Forstamt, Bezirk I Hiltersklingen)	-	-	+	GLOGASA
78) Michelstadt (Forstamt, Revierförsterei Schönnen)	-	-	+	FREUDENBERGER

Orte bzw. Forstreviere	Sieben- schläfer	Garten- schläfer	Hasel- maus	Bemerkungen z. B. Bearbeiter
79) Michelstadt (Forstamt, Revierförsterei Würzburg)	+	-	+	TRUMPFHELLER
80) Münster, Kr. Dieburg (Volksschule)	+	-	+	Nach Beobachtungen von STEINER
81) Neckarsteinach	+	-	+	Freiherrlich von WARSBERG-DORTH'sche Verwaltung
82) Neckarsteinach – Unter-Schönmattenweg	+	-	+	" "
83) Ober-Beerbach (Volksschule)	-	-	+	NOWOTNY
84) Ober-Klingen (Schule)	+	-	+	
85) Ober-Ramstadt (Forstamt I Emmelnhütte, Trautheim)	-	-	+	
86) Ober-Ramstadt (Forstamt, II Eiserne Hand)	+	-	-	
87) Ober-Ramstadt (Forstamt, III Ober-Ramstadt)	-	-	+	
88) Ober-Ramstadt (Forstamt, IV Koloniewald bei Rohrbach)	-	-	+	HEID
89) Ober-Ramstadt (Forstamt, VII Frankenstein, Malchen)	+	-	+	
90) Ober-Schönmattenweg (Schule)	+	+	+	BAYER
91) Rai-Breitenbach (Forstamt II)	+	-	-	Kurhessische Hausstiftung; REUBOLD
92) Rai-Breitenbach (Forstamt IV)	+	-	-	
93) Reinheim (Schule)	+	-	+	
94) Richen (Volksschule)	+	+	+	FRANKE, mit Hilfe des Försters
95) Sandbach (Schule)	-	-	+	WERNER
96) Schneppenhausen (Volksschule)	+	-	-	MARTENS
97) Seckmauern	-	-	+	
98) Seidenbuch, Bensheimer Hütte	+	+	-	ROSENSTOCK
99) Semd (Schule)	-	-	+	
100) Siedelsbrunn	+	-	+	DÖRMER
101) Traisa (Volksschule)	+	-	-	MÜLLER
102) Wald-Michelbach (Forstamt)	+	+	+	
103) Weiterstadt	+	-	-	
104) Weschnitz (Schule)	+	-	+	METZENDORF
105) Würzburg	+	-	+	
106) Zell	+	-	+	WEBER

Der Odenwald bietet mit seinen vielgestaltigen Waldtypen (KNAPP 1963), seinem reichen Obst- und Beerenangebot und seinen zahlreichen klimagünstigen Hanglagen für alle drei Schläferarten gute Lebensbedingungen.

Bevorzugte Lebensräume des **Siebenschläfers** *Glis glis* (L.) sind die gewöhnlich mit Kiefern und Fichten durchsetzten, unterholzreichen Eichen-Buchenmischwälder, in denen reichlich Baumhöhlen, Nistkästen und andere Tagesverstecke vorhanden sind. Häufig wird der Siebenschläfer auch in Obstanlagen und Weinbergen angetroffen, wo ebenfalls Baumhöhlen, Nistkästen sowie wenig genutzte Gebäude genügend Unterschlupfmöglichkeiten bieten. An der Bergstraße, aber auch an sonnigen Hängen des



Abb. 1. Siebenschläfer, *Glis glis* (L.). Foto: HELDMANN.

hinteren Odenwaldes reicht seine vertikale Verbreitung bis in die um 500 m betragenden Gipfellagen. Kalte, absonnige Gebiete werden meist gemieden. Vorkommen wurden auch aus der Ebene gemeldet, z. B. aus Rodau (2), Erzhausen (33), Griesheim (36), Schneppenhausen (96) und Weiterstadt (103). Schwerpunkte der Siebenschläferverbreitung bilden die Bergstraße und der vordere Odenwald, die Hänge zum Neckar und die wärmeren Hanglagen der Bach- und Flußtäler im hinteren Odenwald. Sie werden auch wieder durch Beobachtungen aus jüngerer Zeit bestätigt.

In Heppenheim (107) wurde im September 1974 1 ♀ in einer Falle auf einem Dachboden gefangen (HLM M 735), ebenfalls 1 ♀ am 4. 4. 1976 bei Zwingenberg (108). Auch die Förstereien am Kellersberg (52) und in Seeheim-Jugenheim (65) bestätigten erneut ein häufiges Vorkommen des Siebenschläfers. Am Kellersberg waren 1982 28 Prozent der Nistkästen überwiegend mit Siebenschläfern besetzt; es traten sogar Ringelungsschäden an Junglärchen und -fichten auf. Auch im Mooskiefernwald und am Blütenweg bei Seeheim wurden wiederholt Siebenschläfer beobachtet (111).

Aus einem Wochenendhaus in Wald-Michelbach, Ortsteil Schönbrunn (102), erhielt das Landesmuseum in Darmstadt am 5. 8. 1980 drei klamme, unterernährte, etwa 20 Tage alte Jungtiere, von denen zwei starben. Ein drittes (♂) überlebte und wird als dankbarer Pflegling noch heute gehalten. Im September 1982 wurden Siebenschläfer auf dem Riedberg südöstlich von Darmstadt-Eberstadt (109) in einer Obstbaumanlage beobachtet. In der Frankensteiner Straße in Malchen (89) hat Herr WOITE im vergangenen Jahr auf dem Dachboden seines Hauses 16 Siebenschläfer gefangen, markiert und verschieden weit von seinem Haus weg wieder ausgesetzt. Ein nur etwa 600 m entfernt am anderen Ortsrand ausgesetztes Tier war schon am nächsten Tag wieder in der Falle.

Die weiter weggebrachten Tiere wurden nicht wieder beobachtet. Im März 1983 schlief ein Siebenschläfer in einem Bienenhaus auf der Kuralpe (110). Erneute Bestätigungen des Siebenschläfers liegen auch aus Bensheim-Gronau (24), Alsbach (66), Untersensbach (23), Rothenberg (62) und vom Schloßberg bei Hirschhorn (56) vor.

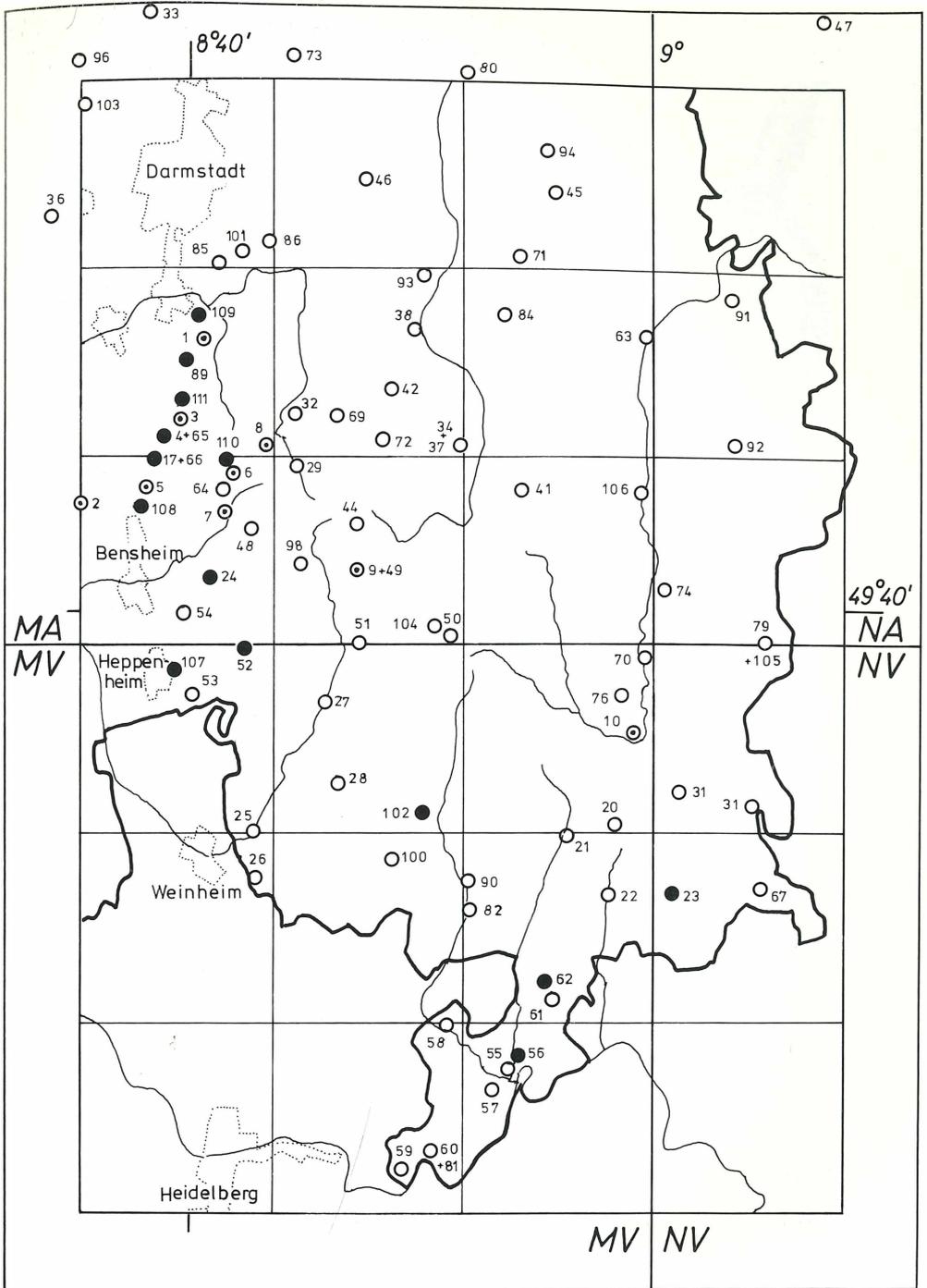


Abb. 2. Siebenschläfer-Vorkommen im Odenwald. ⊙ = Vorkommensmeldungen bis 1950; ○ = Vorkommensmeldungen auf die Umfrage 1965; ● = neuere Beobachtungen.



Abb. 3. Gartenschläfer, *Eliomys quercinus* (L.).  
Foto: HELD-MANN.

Als wärmebedürftigster Schläfer ist der **Gartenschläfer** *Eliomys quercinus* (L.) mehr auf die Bergstraße, den südlichen Odenwald und das Mümlingtal beschränkt, wo Kiefern-Lärchen-Laubmischwälder, felsige Steppenheiden bzw. Obstbaumanlagen und Weinberge seine Nahrungsbedürfnisse befriedigen. Unter den einheimischen Schläferarten nimmt beim Gartenschläfer tierische Nahrung den größeren Anteil ein. Daraus erklärt sich vermutlich die Bevorzugung insekten-, überhaupt kleintierreicher Lebensräume. Wichtig für seine Anwesenheit sind auch Felsen und Felsspalten, denn Erd- und Felshöhlen werden als Sommer- und Winterquartiere bevorzugt.

Die relativ große Zahl der auf den Fragebögen 1965 angegebenen Gartenschläfervorkommen muß mit gewisser Skepsis betrachtet werden. Es ist durchaus denkbar, daß in dem einen oder anderen Fall Verwechslungen mit dem Siebenschläfer stattfanden. Rücksprachen mit den Forstrevierern, die damals Gartenschläfer gemeldet hatten, ergaben nur noch wenige glaubhafte Bestätigungen.

Allerdings ist auch nicht auszuschließen, daß durch die verstärkte Insektizidanwendung und direkte Biotopveränderungen in den vergangenen Jahrzehnten der Gartenschläfer tatsächlich stark zurückgedrängt worden ist.

Neue Bestätigungen seiner Anwesenheit liegen mir nur vor von der Grube Messel (73), wo ein Tier an der Ostseite der Grube 1982 vor einer Baumhöhle an einer Birke gesehen wurde (Frau HOFFMANN, HGON), aus alten Scheunen ums Schloß Hirschhorn (56) (WAGNER) und aus dem Finkenbachtal westlich von Rothenberg (62) (HOTHUM). Vor etwa 10 Jahren wurde ein Gartenschläfer in einer Gartenhütte in Sensbach (23) beobachtet (FRIEDRICH). Zerstörte Eigelege in mardersicheren Nistkästen in der Nähe der Grube Messel gehen vielleicht auf das Konto von Gartenschläfern.

Die **Haselmaus** *Muscardinus avellanarius* (L.) dürfte die häufigste Schläferart im Odenwald sein. Sie gibt hier lichten Buchen-Mischwäldern längs der Täler den Vorzug, tritt aber auch nicht selten im Mooskiefernwald an der Bergstraße auf. In Gebäuden nistet sie sich nicht ein; Vogelnistkästen sind dagegen neben den frei vor allem in Hecken und Gebüsch angelegten Kugelnestern beliebte Tagesquartiere, so daß Haselmäusen am

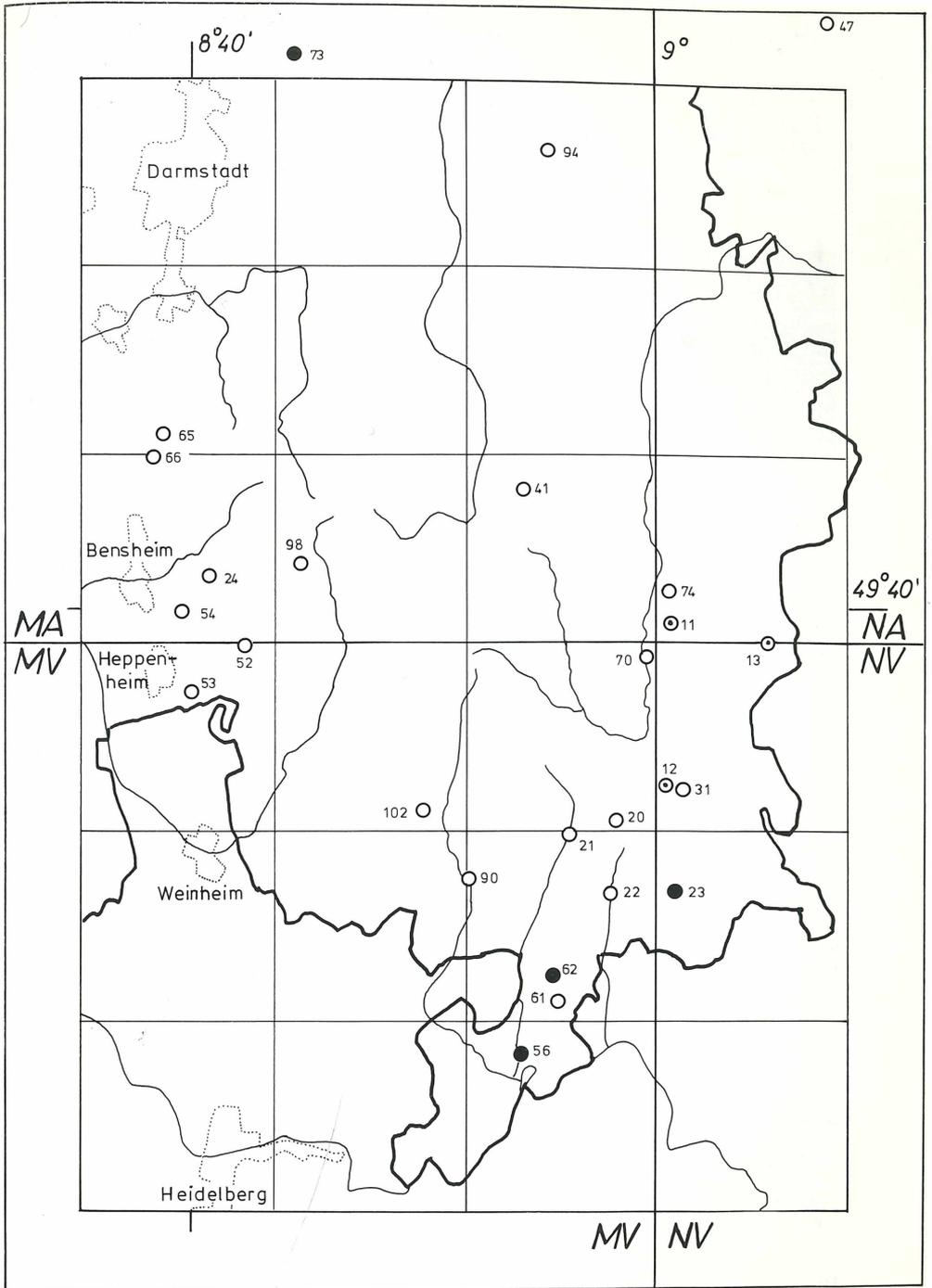


Abb. 4. Gartenschläfer-Vorkommen im Odenwald. ⊙ = Vorkommensmeldungen bis 1950; ○ = Vorkommensmeldungen auf die Umfrage 1965; ● = neuere Beobachtungen.

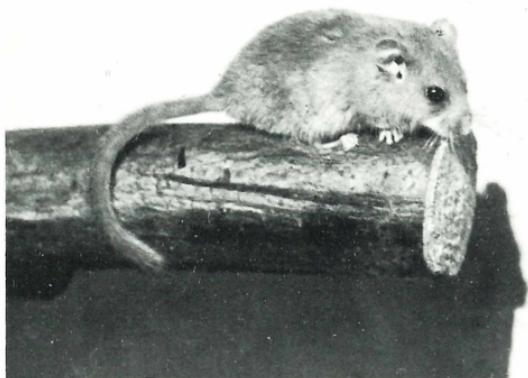


Abb. 5. Haselmaus, *Muscardinus avellanarius* (L.). Foto: HELDMANN.

ehesten bei Nistkastenkontrollen begegnet wird. Vom Forstrevier Gronau (24) werden sie auch heute als häufig gemeldet (SCHMITT), ebenso vom Forstamt Jugenheim (65) (MEWES) und Forstbezirk Schloßberg (56) bei Hirschhorn (WAGNER). Sichere Nachweise stammen aus dem Hambachtal (54), aus dem Forstbezirk Kellersberg (52) (STEFFEN) und dem Forstbezirk Rothenberg (62) (HOTHUM). Von 70 im Jahr 1983 im Mooskiefernwald („Unterste Röder“) bei Seeheim (111) kontrollierten Nistkästen waren fünf von Haselmäusen besetzt (HERTH, DBV). Schließlich wurden Haselmäuse in geringer Zahl auch in großen Teilen des Altkreises Dieburg bei Nistkastenkontrollen beobachtet, besonders im Messeler Hügelland westlich von Münster und in den Waldgebieten bei Groß-Umstadt und Heuberg. Bevorzugte Lebensräume waren hier Waldränder und lichte Laubbaumbestände, während Feldgehölze kaum besiedelt waren (Mitteilung HEIMER).

Um möglichst bald exaktere Aussagen über die Verbreitung der Schläfer machen zu können, wäre es wünschenswert, wenn z. B. die vielerorts bei Nistkastenkontrollen gemachten Beobachtungen protokolliert und zusammen mit Angaben über den Lebensraum, Vegetationsverhältnisse usw. zur zentralen Datenerfassung der Zoologischen Abteilung des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt zugeleitet würden. Revierförster, Mitglieder der HGON und des DBV und wer sonst noch Nistkastenkontrollen durchführt, sind dazu aufgerufen.

### Summary

Three species of dormice, *Glis glis* (L.), *Eliomys quercinus* (L.) and *Muscardinus avellanarius* (L.), are native to the Odenwald and the adjacent parts of the upper Rhine valley. The data dealt with are originating from inquiries in 1942 and 1965 completed by some more recent observations (up to 1983). A detailed list is given of all places inhabited by populations of dormice in the region mentioned above.

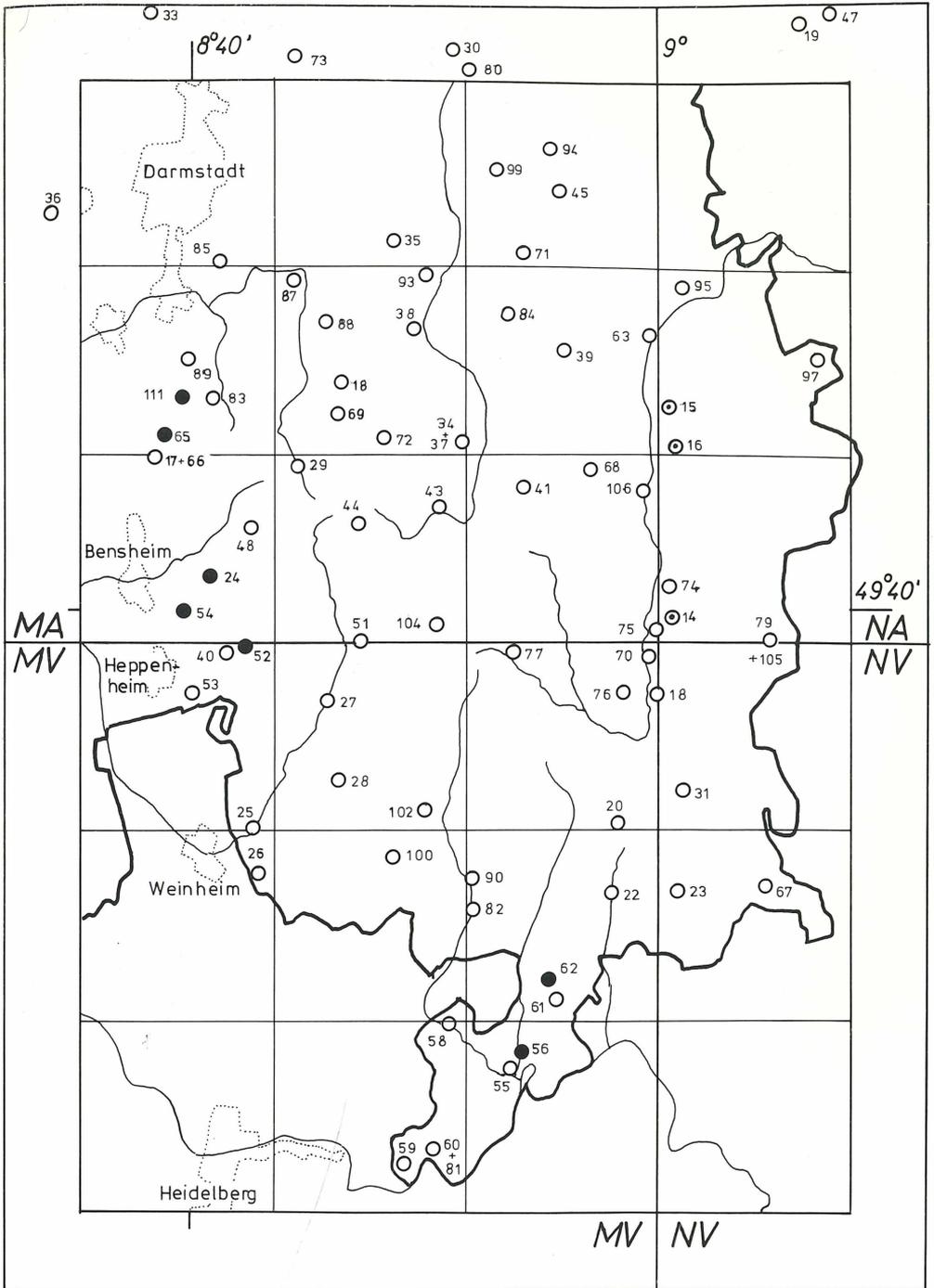


Abb. 6. Haselmaus-Vorkommen im Odenwald. ⊙ = Vorkommensmeldungen bis 1950; ○ = Vorkommensmeldungen auf die Umfrage 1965; ● = neuere Beobachtungen.

## Literatur

- EULER, J. (1974): Naturpark Bergstraße-Odenwald. Zustandserfassung und Entwicklungsvorschläge für Erholungsplanung und Landespflege im Hessischen Teil. (Hrsg.: Verein Naturpark Bergstraße-Odenwald e. V., Heppenheim). – Schriftenr. Inst. Natursch. Darmstadt **10** (4), 59 S., Darmstadt.
- FEUSTEL, H. & G. SCHEER (1976): Die Tierwelt des Naturparks Bergstraße-Odenwald. – Ber. Naturwiss. Ver. Darmstadt **1973/74, 1974/75**, 39–65, Darmstadt.
- HELDMANN, G. (1942): Wer hilft entdecken? – Volk u. Scholle **20**, 47–48, Darmstadt.
- HELDMANN, G. (um 1950): Zum Vorkommen der Schläfer (Siebenschläfer, Gartenschläfer und Haselmaus) in Hessen und Nassau. – Unveröffentlichtes Manuskript in der Zoolog. Abteilung des Hess. Landesmuseums Darmstadt, 3 S.
- HELDMANN, G. (1952): Tierwelt. – In: Ravensteins Wanderführer Odenwald und Bergstraße, 34–40, Frankfurt/M.
- KAHMANN, H. & T. STAUDENMAYER (1969): Biometrische Untersuchungen an zwei Populationen des Gartenschläfers *Eliomys quercinus* LINNAEUS, 1766. – Z. Säugetierk. **34**, 98–109, Hamburg.
- (1970): Über das Fortpflanzungsgeschehen bei dem Gartenschläfer *Eliomys quercinus* (LINNAEUS, 1766). – Säugetierk. Mitt. **18**, 97–114, München.
- KNAPP, R. (1963): Die Vegetation des Odenwaldes unter besonderer Berücksichtigung des Naturparkes „Bergstraße-Odenwald“. – Schriftenr. Inst. Natursch. Darmstadt **6** (4), 150 S., Darmstadt.
- KÖNIG, C. (1960): Einflüsse von Licht und Temperatur auf den Winterschlaf des Siebenschläfers *Glis g. glis* (LINNAEUS, 1766). – Z. Morph. Ökol. Tiere **48**, 545–575, Berlin.
- (1969): Vom Gartenschläfer und anderen Bilchen in Württemberg. – Jh. Ges. Naturk. Württemberg **124**, 171–173, Stuttgart.
- LUDWIG, H. W. (1965): Tierwelt. – In: Die Stadt- und die Landkreise Heidelberg und Mannheim **1**, 112–122, Karlsruhe.
- MEHL, S. & H. KAHMANN (1963): Kleine Säugetiere der Heimat. – II. Lief., 14–18, München (Ehrenwirth).
- SCHULZE, W. (1970): Beiträge zum Vorkommen und zur Biologie der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius* L.) und des Siebenschläfers (*Glis glis* L.) im Südharz. – Hercynia (N.F.) **7**, 355–371, Leipzig.
- STORCH, G. (1978): Familie Gliridae THOMAS, 1897 – Schläfer. – In: NIETHAMMER, J. & F. KRAPP: Handbuch der Säugetiere Europas **1**, Rodentia I, 201–280, Wiesbaden (Akad. Verlagsgesellschaft).
- TENIUS, K. (1958): Verbreitung der Bilche in Niedersachsen. – Beitr. Naturk. Niedersachsen **11**, 1–2, Hannover.
- VIETINGHOFF-RIESCH, A. von (1960): Der Siebenschläfer (*Glis glis* L.). – Monogr. Wildsäugetiere **14**, Jena.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Faunistische Briefe](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Feustel Hanns

Artikel/Article: [Zur Verbreitung der Schläfer \(Gliridae\) im Odenwald  
7-18](#)